

Deutsche Wacht

(Früher „Cisli Zeitung“).



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cisli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bestehenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herreng. 8. Administration Herreng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—5 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 64. Cisli, Sonntag, den 12. August 1883. VIII. Jahrgang.

Sein oder Nichtsein . . .

Die Wahlreformdebatte im böhmischen Landtage gehört zu jenen parlamentarischen Ereignissen, in denen ein aufmerksamer Beobachter österreichischer Verhältnisse die Grundzüge studiren kann, welche bei uns den inneren Werth der Parteien und ihre Aussichten auf Erfolg bestimmen. Die führenden Elemente unter den Deutsch-Liberalen, als welche die deutsch-böhmischen Abgeordneten, mit Herbst an der Spitze, leider noch immer erscheinen, sind ihren Gegnern an dialectischer Gewandtheit und an positiven Kenntnissen ebenso überlegen, als sie von ihnen an Wärme der nationalen Empfindung und vor Allem an dem hingebungsvollen Muth übertrifft werden, jene Interessen in den Vordergrund zu stellen, welche neben den wirthschaftlichen, wohl die natürlichsten sind: die Interessen, welche sich an die Erhaltung der nationalen Eigenart, des gemeinsamen Idioms, die gemeinsame Cultur und historische Tradition knüpfen. — Wir sind weit davon entfernt, den Lobhudeleien beizustimmen, in denen sich die Presse der Herbspartei über ihre Gönner ergeht. — Was man auch psalmiren mag, die Reden der tschechischen Deputirten in dieser charakteristischen Debatte haben seitens der deutschen Abgeordneten nicht jene Antwort gefunden, die ihnen gebührt hätte. Es wurde in dieser Debatte so viel von den Geboten nationaler Ehre gesprochen, — die Partisanen der alten Verfassungspartei haben sie nicht zu wahren gewußt. Der Boden Böhmens und Prags, welches die älteste Stätte deutscher Wissenschaft besitz — nein, einst besaß, — wurden als tschechische Domänen urgirt; mit Stolz frischte man die Erinnerung auf, daß es die Taboriten waren, welche die deutschen Kreuzfahrer schlugen; jeder

Stein in Prag wurde als ein bereiteter Zeuge tschechischer Größe reclamirt; jene Gegenden des Kronlandes, welche deutscher Fleiß zu den hervorragendsten Industriebezirken des Reiches gestaltete, wurden als ein künftiges Trentino bezeichnet; die Tschechen seien die natürlichen Hüter der Wohlfahrt des Reiches; über unsere Köpfe hinweg sei ihnen das Palladium der Reichsintegrität, die Alleinherrschaft im Lande anzuvertrauen, und wenn wir nicht freiwillig unser Haupt unter das Beil gäben, — nun, so müßte die Macht der Ereignisse sprechen . . .

Und die Antwort jener Männer, denen in diesen Tagen die Wahrung unserer nationalen Ehre anvertraut war? — Sie bestand in einer höflichen Versicherung, daß wir „gute Oesterreicher“ seien. Das war alles. Wir finden in den Reden der deutsch-böhmischen Abgeordneten kein einziges Wort, welches den beleidigten Stolz einer großen Nation zum wirksamen Ausdruck gebracht hätte; es ist eine Empfindung tiefen Mißmuthes, die uns ergreift, wenn wir erwägen, welche Antwort der tschechische Größenwahn gefunden hätte, wenn die deutsch-böhmischen Abgeordneten nur ein Theil jenes edlen Nationalbewußtseins bezeugt, das wir bei den Vertretern romanischer und slavischer Stämme bewundern. — Nun ja, so war es während der Wahlreformdebatte im böhmischen Landtage eine Pflicht der Selbsterhaltung, mit einem kräftigen Appelle das im Volke schlummernde Nationalbewußtsein zu wecken. Wer vermag den Wogen des nationalen Gefühles zu widerstehen, wenn diese im Volke, zumal im deutschen Volke, die Macht der Ereignisse in's Rollen bringen? Die Geschichte unseres Jahrhunderts, die Errungenschaften der Polen, Ungarn und Tschechen belehren uns darüber. Der tschechische Uebermuth würde sich bereits in bange Erwartung gekehrt haben, wenn nicht

senile Schwäche und persönliche Zukunftsinteressen ein sträfliches Verfaßmüß verschuldet hätten.

Jawohl, die Wahlreformdebatte im böhmischen Landtage ist im hohen Grade belehrend, nicht nur für externe Beobachter, welche die Politik eines Staates aus Ereignissen von symptomatischer Bedeutung kennen lernen wollen, sondern auch für uns, die wir unter dem Drucke dieser Ereignisse zu leiden haben. Wir sehen, was der Schwäche geboten werden kann und was uns die Zukunft bringen wird, wenn nicht bei allen Wählern Deutsch-Oesterreichs rechtzeitig klare Erkenntnisse über die Bedingungen unserer ungeschwächten nationalen Fortexistenz Einkehr gewinnen; wenn sich nicht endlich die Ueberzeugung Bahn bricht, daß es sich gegenwärtig nicht um einen vorübergehenden Systemwechsel oder um kleine calmirende Concessionen an die Slaven handelt, sondern daß die jetzige Frage unser Sein oder Nichtsein im doppel Sprachigen Norden und Süden betrifft. Wir müssen unserer Opposition Kraft einflößen; die Geschichte der Völker Oesterreichs — die Deutschen natürlich ausgenommen — aber zeigt, daß sich diese Kraft dann, und nur dann einstellt, wenn ein Stamm seinen nationalen Interessen die unbedingte Priorität vor jeder andern Rücksicht einräumt. — Die deutsche Partei des künftigen Reichsrathes muß sich auf nationaler Grundlage consolidiren. — Die gegenwärtige Zusammensetzung unserer Reichsvertretung schließt jede Hoffnung auf Besserung aus. — In der vereinigten Linken herrscht noch die alte Verfassungspartei; was aber diese Partei in nationaler Hinsicht bedeutet, das zeigt nicht nur unsere Geschichte während der Alex. Taaffe, das hat sich bereits während des Ministeriums Auersperg erwiesen.

Internationale Kunstausstellung in München.

(Schluß.)

In eine Stimmung ganz anderer Art versetzt das entzückende, märchenhafte Bild von Vertheimer „der Sirenenfuß“; der Name sagt uns genügend, daß wir einen deutschen Meister — der nach Paris gezogen — vor uns haben. Auch hier zieht ein Schiff über die dunklen Wassertiefen hin — doch der einzige Fährmann der es lenkt ist beglückt — und einem Wundertraume hingegeben. Er beugt sich über den Rahn, läßt die Ruder sinken, und ein wunderschönes, im Mondlicht herrlich schimmerndes Weib, eine schlanke Nixe mit wallendem Seidenhaar umschlingt mit Liebesarmen seinen Nacken, sie haßt ihre Lippen an die seinen — und lockt ihn tiefer, tiefer hinab — wir fürchten, daß des „Reuchten Weibes“ Kuß den sinnbethörten Schiffer in das bodenlose Reich der Wellen ziehen wird, und Alles ist so schön gemalt, als ob es solch' berückende Träume — und im Meeresschooße göttergleiche Menschenweiber gäbe! — Zunächst zieht uns Henner's noch größeres Bild „Ekloge“ an; eine düstere nächtliche Waldscene, von welcher sich zwei weibliche, wie aus Stein gemeißelte Gestalten wunderbar abheben. Eines der zarten Mädchen spielt am Rande eines Weihers sitzend die Flöte — das Andere lehnt

an einem Baumstamme und blickt, unbewußt der eigenen Schönheit, vor sich hin; die fast kindlich zarten, schlanken Glieder dieser Waldnymphen haben etwas so durchsichtig-schimmerndes, daß man glauben möchte, es habe sie das sich durch die Büsche stehlende Mondlicht erst beseelt. Vastien-Sepa's Bettler ist von prächtiger Realistik, und nüchternem aber ausdrucksvollem Colorit — er ist übrigens so wenig ein Novum als Henner's Cabinetstück, vor welchem immer eine Schaar Bewunderer steht. Und nun nach Deutschland, wo wir uns am heimischsten fühlen, umsomehr, da gerade München der Ausstellungsort, das Meiste beigetragen hat dem Lande alle Ehre zu machen und zu beweisen, daß Bayerns Hauptstadt noch immer der Sammelplatz der gebiegeendsten Künstler des Reiches sei, und wer dächte da nicht an Kaulbach's reizende und zugleich humoristische Darstellung des einstigen Münchens und seiner dem mächtigen und gütigen Förderer der Kunst — Ludwig dem I. huldigenden Künstlereschaar? Dieser Bilder-Cyclus befindet sich jetzt in der neuen Pinakothek und in großen Fresken auf den äußeren Wänden desselben schönen Gebäudes. Von den kleineren aber vorzüglichen Gemälden seien zuerst Kapp's „ein Wetter kommt“, seine „Rahnfahrt“ und Wöppfner's „Lachsfang“ am Chiemsee hervorgehoben, und die zwei sinnreichen Bilder von Beyer „Verkannt“ und „Anerkannt“ erwähnt; letztere

könnte man auch „einst und jetzt“ nennen, denn das Erste zeigt uns wie die ersten Versuche eines Knaben die Walzpfeife zu spielen mit einer von Seite der ihn im Verstecke ertappenden Großmutter drohenden Strafe gewürzt werden, das zweite, wie die hart erkämpften Resultate dieser heimlichen Studien die vollste Anerkennung eines schönen Mädchens finden, die im traulichen Stübchen dieser Musik recht gerne zu lauschen scheint — zwischen den Mißerfolgen und diesem schönen Erfolge mögen 8 Jahre liegen und aus dem Knaben ist ein ganz netter Bursche geworden. Diesen zwei lieben Bildchen zunächst finden wir Grünher's „Einfädeln“, dessen munteren Doppelsinn wir leicht erkennen, blicken wir von der Nadel, um die sich eine schmucke Dirne bemüht, nach dem Jäger und dem Nachbar zu Linken des Mädchens, die sich ihrerseits bemühen mit List und Scherz die Spröde zu gewinnen. Zu demselben durch Meister Defregger eigentlich in's Leben gerufenen Genre gehört ein launiges Bild von Baumgartner „die Aufforderung zum Tanz.“ In einer Bauernwirthsstube spielt man Tänze auf und es drehen sich im Nebensaal die Paare; im Vordergrund sitzt bei einem Tisch eine angesehene Bauernfamilie, deren bildschöne, reichgeschmückte Tochter soeben von einem Studenten höflich um eine Tour gebeten wird; an einem etwas entfernteren Tische sieht man die Collegen des wahrscheinlich zur Ferienzeit

Wir haben es noch immer nicht vergessen, daß der Ausdruck des deutschen Nationalbewußtseins unter der Regierung des früheren „deutschen“ Cabinets fast ebenso gehässig und willkürlich unterdrückt wurde, als es jetzt geschieht. Wir haben es nicht vergessen, daß ein Abgeordneter Bener bedauerte, daß sich nur die deutsche Sprache als Bindemittel für die Völkerschaften der Monarchie qualificire, und daß es kein specifisch österreichisches Idiom gäbe; wir haben insbesondere nicht vergessen, daß samhafte Vertreter der Partei Herbst-Sueß das deutsch-nationale Bekenntniß als unpatriotisch bezeichneten und sich gegen die Deutsch-nationalen in den nämlichen Verdächtigungen ergingen, welche jetzt gegen sie selbst geschleudert wurden. Uns sind auch die Vorgänge bei der Bildung der Vereinigten Linken noch in frischer Erinnerung. Die alte Verfassungspartei, schon während des Ministeriums Auerberg in ihrem Credite bei der Bevölkerung erschüttert, hatte durch ihre berüchtigte Desertion bei der Abstimmung über die Wehrgefeßnovelle jedwedes Vertrauen verloren. — Um sich zu retten, benützte man die damalige deutsch-nationale Bewegung — es war nach den Vorgängen in Kuchelbad. Als es aber beim Zusammenritte des Reichsrathes zur Coalition kam, wußte man die erhoffte Vereinigung auf deutsch-nationaler Grundlage durch ein politisches Jongleurstückchen so vollständig zu verrücken, daß sich die Vereinigte Linke endlich als die alte, aber verstärkte Verfassungspartei entpuppte. Man strebt noch „Oben“ weiter und heuchelt nach „Unten“. „Gebornen“ Ministern ist das nun eben so eigen. Die ganze Geschichte der Verfassungspartei zeigt, daß kein nationales Unglück groß genug wäre, um ihre Männern eine deutsch-nationale Politik acceptiren zu machen. Man will um jeden Preis den Palmenfrack anziehen, — daraus erklärt sich Alles.

Diese Erwägungen müssen zu folgender Ueberzeugung führen: Wir brauchen neue Männer. An die Stelle der senilen Schwäche und der persönlichen Rücksicht muß eine eiserne Entschlossenheit und die Kraft einer tiefen nationalen Ueberzeugung treten. In den deutsch-böhmischen Bezirken werden neue Candidaturen bei den nächsten Wahlen unbedingt nothwendig sein. Hoffentlich werden die Deutsch-Böhmen nun die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie einer energischeren Vertretung bedürfen, als es die jetzige ist. Auch die Vertreter der inner-österreichischen Provinzen müssen ein intensives Interesse an einem Wechsel in dem Besitze der deutsch-böhmischen Mandate haben; denn die bisherige Parteigenossenschaft der deutsch-böhmischen Vertreter hatte für uns einen sehr

sich auf der Durchreise befindlichen Städters — und ihre Mienen zeigen, daß sie des Freundes Beginnen unterhält, daß er sich einen Zug machen wolle. Das Mädchen weiß nicht ob sie der Aufforderung Folge leisten soll und blickt verschämt zu Boden; — ein mit schmerzlicher, eifersüchtiger Unruhe und Spannung ihre Entscheidung abwartender junger Bauer weist darauf hin, daß die Sache ihre ernste Seite hat: überaus gelungen ist das Elternpaar, besonders die Bäuerin-Mutter mit der Tirolerhaube und dem zum „Staate“ gehörenden Riesen-Schirm, welcher sich mit seiner Besitzerin über die Ehre des Abends zu freuen scheint. Ein Schüler von Gabr. Max. Georg Jacobides stellt uns ein allerliebste, wehleidiges Kind vor, dem die Wärterin mit grausamer Beharrlichkeit ein Kinglein in's Ohr zwingen will; niedlicher kann man ein so herzig verzogenes Kindergeßichtchen nicht mehr geben als es dem Meister gelungen, aber weßhalb blieb Gabr. Max der Ausstellung ferne? — selbst der beste Schüler vertritt ihn nicht.

Görberer's „Dornröschen.“ Diefenbach's „Schießunterricht.“ das „geraubte Kind.“ von Rozakiewicz, Jgler's „Rekruten“ endlich das reizende, duftige „Alpenmärchen“ von Dießig dürfen keineswegs ignoriert werden, ebenso das große Gemälde von Rudolf Deutsch, welches uns die treue Pene-

zweifelhaften Werth. Wir erinnern nur an die Grundsteuerdebatte. Wer hat mehr an die Solidarität der Deutschen Oesterreichs appellirt, als es Herbst und Consorten thaten? Da es sich aber um die Besteuerung der deutsch-böhmischen Kartoffel handelte, ward diese Solidarität am Altare des engherzigsten Provinzialismus geopfert.

Wir müssen endlich eine Vertretung erhalten, welche im ersten Punkte ihres Programmes den nationalen Interessen die Priorität vor allen andern einräumt. — Dieses Princip hat bereits längst dort warmfühlende und einsichtsvolle deutsche Politiker einen concreten Ausdruck gefunden. Er lautet: Administrative Selbstständigkeit Galiziens und Dalmatiens. In diesem Cardinalsage liegt auch die Lösung der deutsch-tschechischen Frage. Haben die ehemaligen Provinzen des deutschen Bundes ihre administrative Selbstständigkeit erreicht, dann hat auch jene vielfach beschworene Macht der Ereignisse über die tschechische Annahmung endgiltig gesiegt; dann ist eine Zweitheilung Böhmens gegenstandslos geworden. Hoffen wir, daß die Zeiten der allgemeinen Einsicht und der Besserung nicht mehr ferne weilen!

Correspondenzen.

Wind-Landsberg, 11. August. (O. - C.) [Muthwillige Reclamation.] Die Gemeindewahlen sind vor nahezu einem Monate bei äußerst reger Betheilung der deutschliberalen Partei, im Sinne der letzteren ausgefallen; die Gemeindevorstandswahl aber noch nicht vorgenommen, weil einer der bedeutendsten Interessirten — der Gastwirth zum „wilden Mann“ — der natürliche Sohn des verstorbenen Pfarrers von St. Peter b. R. — gegen die Wahlhandlung, die übrigens ein politischer Bezirksbeamter leitete, Reclamationen erhob; selbstverständlich weil seine Freunde: die Rosenkranzbrüder und hier schon zu einer Lächerlichkeit gewordenen verschlagenen Anfänger der Klingelbeutelpartei mit ihren Leitern, unter dessen Schatten sich der biedere Reclamant so gerne sonnt, bei der Wahl gründlich durchgefallen sind. Bis heute ist über diese muthwillige Reclamation eines Menschen, der beinahe keine Berechtigung hiezu hat, — keine Erledigung erfolgt, — das Klingelbeutel'sche Regime daher am Ruder, — und so kann trotz permanent erklärter Cholera-Commission der Herr Pfarrer seinen Stalldünger und sonstigen Unrath unmittelbar unter den Fenstern der Schule ablagern; denn man wird doch nicht erwarten, daß ein Gemeindevorsteher, der Sonntags im Pfarrhose als Tafeldecker und Gläser-

lope darstellt, wie sie sehrend in die Ferne blickt. Eine rührende Familienscene schildert uns Lindenschmidt mit der „Rückkehr eines verloren geglaubten Sohnes; in herabgekommeener Kleidung erscheint der Verschollene plötzlich und sinkt vor der — in ihrem Gram frühzeitig ergrauten Mutter — auf die Knie; die übrigen Zeugen dieser Scene — Schwestern, Nichten und der Schwager des Heimkehrenden blicken befremdet auf den Gast, die Kleinen sehen „verdutzt“ auf die armseligen Kleider und das tiefergriff'ne, freudigbewegte Antlitz der Großmutter.

Vapó's Flüchtlinge gehören streng genommen in die ungarische Abtheilung, doch wo immer sie ausgestellt, zu den besten Werken eines gebiegenen Künstlers. Was nun folgt sind durwegs Bilder ersten Ranges, deren jedes einen speciellen Besuch verdient und unser tiefstes Interesse erregt. Viskla's „Sagar und Ismael“ deren Beide nach Erlösung schmachthafte Gestalten sich vom fahlen Wüstengrunde prächtig abheben, fällt vom Weiten auf, gleich darauf Marr's „Abasver“, dessen viele Jahrhunderte zählendem Kopf, und dunklem Felsenheim ein sonderbarer Contrast durch die vor dem Greise liegende Mädchengestalt geboten wird; der Alte starrt auf dieses rührende Bild irdischer Vergänglichkeit, denn das schöne Kind schläft schon den von ihm ersehnten Todesschlaf. Loeffy-

spüler benützt wird, gegen den Pfarrer kategorisch auftreten werde.

Kleine Chronik.

[Aus Hofgasteln] schreibt uns ein Freund unseres Blattes: Es ist heuer das zwanzigste Mal, daß der deutsche Kaiser Wilhelm Erfrischung in unseren Heilquellen gesucht und, nach dem geradezu wunderbar blühenden Aussehen zu schließen, auch gefunden hat. Der greise Monarch wurde hier von dem seiner harrenden Publicum und den allerdings schon spärlich vertretenen Gurgästen ehrfurchtsvoll empfangen und enthusiastisch begrüßt. Der Monarch dankte dafür in leutseligster Weise. In den wenigen Minuten seines Aufenthaltes sprach er vom Wagen herab nur mit dem Oberstlieutenant von Pöb, dem er beim Abschiede freundlichst die Hand drückte.

[Einstellung deutscher Vorträge an der Ungarisch-Altenburger Academie.] Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht folgende Kundmachung: „Hiemit wird dem interessirten Publicum zur Kenntniß gebracht, daß der parallele deutsche Lehrkurs, der bisher an der Ungarisch-Altenburger Landwirthschafts-academie bestand, eingestellt wird: vom Beginn des künftigen Schuljahres 1883/84 an werden also keine Vorträge mehr in deutscher Sprache gehalten.“ Hiemit geht ein alter Wunsch des magharischen Chauvinismus in Erfüllung.

[Pöbelexceffe.] In Pest fanden seit dem 7. d. Pöbelexceffe statt, welche am 8. d. in Plünderungen von Geschäftslocalen ausarteten. Es wurde daher in den letzten Nächten die gesamte Garnison der Hauptstadt consignirt.

[Zur Verhaftung Kraszewski's.] Der bekannte unter Anklage des Hochverrathes stehende polnische Dichter Kraszewski wurde gegen Caution auf freien Fuß gestellt. Derselbe hat in Berlin wieder seine Villa bezogen, steht jedoch unter strenger Bewachung der Polizei.

[Louise Lateau.] die bekannte stigmatisirte Jungfrau, ist laut einer Nachricht aus Brüssel seit acht Tagen so leidend, daß man ihren baldigen Tod befürchtet.

[Der Luftballon über den Kanal.] Der Luftschiffer Simmons machte am Dienstag v. M., begleitet von dem englischen Baronet Sir Claude de Crespigny in seinem Ballon „The Colonel“ eine erfolgreiche Luftfahrt von Maldon (England) nach Vlissingen in Holland. Der Ballon war mit 40.000 Cubikfuß Gas gefüllt. Die Reise nahm sieben Stunden in Anspruch.

ty's „Pieta“ bringt uns Marien's Schmerza um den vor ihr liegenden, meisterhaft gemalten Heiland so recht menschlich nahe, und verdiente einen Ehrenplatz in einer Galerie wie das Belvedere. —

In nicht geringe Aufregung versetzt uns eine aus dem Leben gegriffene Scene von Mathias Schmid aus München. Auf einem jähren Felsenabhang, dessen äußerste Kante kaum so breit um einen Fußtritt zu halten, liegt ein reizendes Mädchen bewußtlos und aus einer Kopfwunde blutend; in der Hand hält sie ein Edelweißsträußchen, dem das mutwillige Kind offenbar nachgeseht; ein Stück Krummholz spießte das dunkle Kößchen des Mädchens auf und an diesem gefährlichen Gaste hängt das Leben, die Rettung der Maid. Ein kräftiger Bursche naht sich der Stelle und in seinen entsetzten Mienen drückt sich ein freundlicher Schreck zugleich ein banger Zweifel aus, ob es gelingen werde das schöne Mädchen von ihrer halsbrecherischen Lage zu befreien, ob er im Stande sei mit dieser süßen Last über die pfadlose Felsenklippe bis zum sicheren Wege zu gelangen. Mit überaus klaren Farben und sicheren Zügen wird uns diese Begebenheit erzählt, und man verläßt das Bild mit der beruhigenden Versicherung, daß die kühne Edelweißpflückerin gerettet wird. In seiner Art ebenso schön gemalt, ja fast noch fleißiger, einheitlicher durch-

Deutscher Schulverein.

Pettau, 10. August. (D.-E.) Am 8. August d. J. hat in dem freundlichen Saale des Herrn Bresinschek in Rohitsch eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Pettau und Umgebung stattgefunden. An derselben haben außer dem nahezu vollständig erschienenen Rohitscher Mitgliedern dieses Vereines über 30 Mitglieder aus Pettau (darunter auch eine Dame), dann sehr viele Gäste aus Sauerbrunn und St. Marein theilgenommen. Nachdem der Obmann der Ortsgruppe die Anwesenden begrüßt und für das zahlreiche Erscheinen gedankt hatte, erstattete Herr Wilhelm Pisk aus Pettau an der Hand der von der Vereinsleitung herausgegebenen Mittheilungen einen längeren an vielen Stellen mit großem Beifalle aufgenommenen Bericht über den Stand des deutschen Schulvereines und über die bisherigen Leistungen desselben. Dabei wurde insbesondere hervorgehoben, daß die Ortsgruppe Pettau und Umgebung unter ihren Mitgliedern 24% Frauen zählt. Zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung übergehend, eröffnete er die Berathung über den Vorschlag zur Bildung einer Ortsgruppe Rohitsch. Nachdem von Herrn Dr. Hoisel aus Sauerbrunn hervorgehoben worden, daß die in Sauerbrunn wohnhaften Mitglieder die Bildung einer selbstständigen Ortsgruppe ins Auge gefaßt haben, nachdem ferner von demselben die Vortheile erörtert worden waren, welche die Bildung einer Ortsgruppe Sauerbrunn und einer Ortsgruppe Rohitsch für den Schulverein haben müßte, wurde von Herrn Jerschmig aus Rohitsch der begründete Antrag gestellt, es möge eine selbstständige Ortsgruppe Rohitsch gebildet werden. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben, es wurden sodann die Satzungen der neuen Ortsgruppe angenommen und der Vorsitzende mit der Uebermittlung derselben nach Wien betraut. Es besprach noch Dr. Michelitsch in längerer Rede den Zusammenhang zwischen dem deutschen Schulvereine und dem nationalen Bewußtsein der Deutschen in Oesterreich. Außerdem kamen Zustimmungstelegramme zur Verlesung, welche mit Begeisterung und Jubel aufgenommen wurden, so von Herrn Dr. Weislof in Wien, von dem am Erscheinen gehinderten Mitgliedern aus St. Marein von der Ortsgruppe Gottsche, von den Mitgliedern in Friedau, von der Stadtgemeinde Pettau. Diese Telegramme brachten Grüße der neugegründeten Schwester, nämlich der Ortsgruppe in Rohitsch. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, blieben die Mitglieder und die zahlreichen Gäste in geselliger Unterhaltung bis lange nach Mitternacht vereinigt. Der Gesangsverein von Pettau, welcher durch mehr als 20 Mitglieder repräsentirt war und der Gesang-

verein von Rohitsch ließen sich in anerkennenswerthester Weise zumeist in patriotischen Liedern vernehmen. Zahlreiche Trinksprüche feierten die neugegründete Ortsgruppe, die aus St. Marein und Sauerbrunn erschienenen Gäste, die Damen unter den Mitgliedern und der Verein selbst. Von zündendster Wirkung waren die beredten Worte des Repräsentanten St. Marein, die Begrüßung durch Hr. Oberlehrer Haubfleisch aus Wien, welcher der Leitung der Ortsgruppe Neubau angehört, und in Sauerbrunn zur Cur anwesend, mit vielen anderen Gurgästen zur Versammlung erschienen war.

Es haben viele Beitrittserklärungen stattgefunden, eine im Stillen unternommene Sammlung zu Gunsten des deutschen Schulvereines ergab ein erfreuliches Resultat. Mit hoher Befriedigung muß auch constatirt werden, daß für die Bildung einer Ortsgruppe Sauerbrunn die genügende Anzahl von Mitgliedern sofort gewonnen worden und daß diese den Vorsitzenden der Versammlung ermächtigten, sofort die nöthigen Schritte zur Einberufung einer gründenden Versammlung für Sauerbrunn zu unternehmen. Ein sehr freundliches Nachspiel fand diese Versammlung am 9. d. in Sauerbrunn, wohin die Pettauer Sänger und viele Mitglieder aus Rohitsch und Pettau einen Ausflug unternommen hatten. Nach Besichtigung des Curortes und nach eingenommenen Mittagmahl begaben sich die Pettauer Sänger und ihre Freunde in das Vergnügungslocale zur „neuen Welt“, dort entwickelte sich sehr bald ein sehr reges Treiben. Viele mit Begeisterung und wahrer Empfindung vorgetragene Lieder zogen bald zahlreiche Hörer an. Eine improvisirte Liedertafel kam in den besten Gang. Die neu genommenen Bekanntschaften vom Vortage wurden fester geknüpft, neue Freunde wurden gewonnen und nur all zu rasch verflogen die in freudigster und gehobener Stimmung verbrachten Stunden.

[Ortsgruppe St. Marein bei Erlachstein.] Am 26. d. findet in St. Marein die constituirende Versammlung der genannten Ortsgruppe statt. Es steht zu erwarten, daß durch zahlreichsten Beitritt zu dieser Ortsgruppe, deren Versammlung eine von Gesinnungsgenossen allerorts zahlreich besuchte sein werde.

Locales und Provinciales.

Cilli, 11. August.

[Cillier Gemeinderath]. Unter den in der gestrigen Gemeinderathssitzung zur Verlesung gekommenen Einläufen befand sich eine Eingabe der Friedhofs-Commission um sofortige Herstellung eines Cementbodens in der Todtenkammer des städtischen Friedhofes, welcher Herstellung sofort aus bringenden sa-

nitären Rücksichten Folge gegeben wurde. Der Gemeinde Umgehung Cilli wurden über ihr Ansuchen alte Brücklinge zur Bedienung des Sannsteiges unterhalb des Grenadierwirthes überlassen, jedoch der Wunsch ausgesprochen, die genannte Gemeinde möge sich eine bessere Instandhaltung des zu Zeiten schwer passierbaren Steiges anlegen lassen. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht der Section II in Betreff von Vorsichtsmaßregeln gegen die Choleraepidemie. Referent Professor Marek stellt nach Verlesung sämtlicher diesbezüglicher Statthaltereierlässe und mehrerer Stadtmamtsvorträge folgende Anträge, welche vom Ausschusse insgesammt zum Beschlusse erhoben werden: 1. Das Stadtmamt ist aufzufordern, sich nicht mit der Bekanntmachung und Anordnung der wichtigsten sanitären Vorsichtsmaßregeln zu begnügen, sondern auch die Durchführung der Anordnung auf das Strengste zu überwachen. 2. Das Stadtmamt ist aufzufordern, bis zur nächsten Sitzung des Gemeinderathes Bericht zu erstatten, in wie weit die Verordnung, nach welcher bis zum 1. Juli dieses Jahres alle Senkgruben in die vorgeschriebenen Latrinen umgewandelt oder die Fässelapparate eingeführt sein sollen, durchgeführt worden ist. Wo diese für die Salubrität der Stadt so wichtige, ja erste Maßregel noch nicht durchgeführt ist, da hat das Stadtmamt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Durchführung in möglichst kurzer Zeit in's Werk zu setzen. 3. Ist sofort ein Sanitätscomite zu bilden, welches aus dem Stadtphysikus, dem Stadttechniker und je zwei Mitgliedern der 2., 3. u. 4. Section zu bestehen hat und in dem der Herr Bürgermeister als die geeignetste Persönlichkeit den Vorsitz zu übernehmen ersucht wird. 4. Dieses Comite hat vor allem die Herstellung eines Noth- und Isolirspitals anzustreben, da die Nothwendigkeit desselben allgemein anerkannt ist und die Herstellung desselben von zwei Seiten urgirt wird. 5. Das Comite hat auch die Herstellung einer Belagstelle ins Auge zu fassen, da im Falle des Ausbruches der Epidemie die gegenwärtigen Belagsräume nicht ausreichen. Das Comite kann sich in dieser Richtung mit dem Schmalvereine in's Einvernehmen setzen. — In die betreffende Commission wurden sodann gewählt die Gemeinderäthe: Tisch, Bobisut, Negri, Costa, Ferjen und Bospichal. — Hierauf referirt der Obmann der Finanz-Section, G. R. Julius Ralusch über die Gemeinderrechnung pro 1882; dieselbe, bemerkt Referent, sei schon vor Monaten von der Section geprüft, kam jedoch erst jetzt auf den Tisch des Ausschusses, weil die Abwesenheit des Bürgermeisters (beim Landtage) und später die Kaiserreise eine frü-

des Genius in Conflict zu gerathen, — doch die Jungfrau ruht so schön, wie in Zauberschlaf gebannt auf der reich geschmückten Bahre; man möchte mit dem Dichter sagen: „leblos scheint sie, die dennoch lebt“ wenn nicht das hereinfallende Tageslicht jene scharfen, blassen Linien über das herrliche Profil gezogen hätte, welche die Hand des Todes unverkennbar auf seine Opfer zeichnet. Die matten, dunklen, und doch ausdrucksvollen Farben, welche dem Meister zu Gebote gestanden, erinnern fast an das gegenwärtig von nur wenig Meistern erreichte Colorit der alt-italienischen Schule, deren größten Vertreter einer ja Tintoretto gewesen. Die alten Meister und ihre Prachtgemälde mag sich auch der verdienstvolle, leider schon verstorbene Münchner Victor Müller zum Vorbilde, zum fleißigen Studium erwählt haben; sein großes herrliches Bild „Hercules und Leander“ steht hoch über alle, die wir jüngst von dem treuen Paare, dessen Geschick Grillparzer's Dichtung so schön verewigte — gesehen. Es wirkt auf das Gemüth des Beschauers so unmittelbar und ergreifend, wie ein dramatischer Vorgang und läßt den Liebesheld Hercules in wunderbarer Weise ahnen; dabei verschmälte es der Künstler mit der ihm zu Gebote stehenden Farbentechnik zu prunken; wir finden vielmehr in diesem Kunstwerke den gedeckten, düsteren, ich möchte sagen „classischen“ Farbenton der hierin

führt ist Liegen-Mayer's „heilige Elisabeth“; die schöne, junge, fromme Fürstin nimmt den prächtigen Mantel ab um ihn einer Armen zu reichen, die halberfroren sich an die Kirchenmauer schmiegt und ein bleiches, starres Kind an's Herz drückt. Die milden fast heiligen Züge der Jungfrau, ihre hohe, edle, schlanke Gestalt, der Wurf des weißen, faltenreichen Gewandes und des Mantels, das bleiche Gesicht der Bettlerin sind meisterhaft getroffen und es hinterläßt uns das ziemlich große Gemälde einen harmonischen Eindruck. Heinrich Burckhardt's Klosterarmosien, Gebhardt's „Tod der Virginia“ und das großartige Bild von Piloty „Unter der Arena“ sieht man schon in allen Kunsthandlungen photographisch abgebildet, wo sich die scharf gezeichneten Gestalten der verschiedenen Gruppen vorzüglich eignen; die zwei letztgenannten Bilder erregen in der Münchener Ausstellung die wohlverdiente Aufmerksamkeit des Publikums. Ein fleißig, bis ins Detail correct und virtuos gemaltes Interieur von Böhm in Weimar, die „Appollo-Gallerie im Louvre zu Paris“ darstellend, „ein Abend bei Sorrento“ von Berminger und viele hübsche, kleine Stillleben- und Landschaftsbilder gewähren in wohlthuender Weise dem Auge etwas Ruhe, dem Gemüthe kleine „Kunstpausen“, deren wir bedürfen um drei der größten schönsten und be-

deutendsten Gemälde dieser Ausstellung nach Verdienst würdigen und mit ungetheilter Aufmerksamkeit betrachten zu können. — Armin von Bärwalde führt uns in das Sterbegemach eines jungen Sängers. Zwei schlanke Jünglinge in idealer ritterlicher Tracht umgeben den geliebten Freund, welcher halb angekleidet, matt am Bette liegt, von einem seiner Getreuen liebevoll unterstützt; der Andere spielt auf der Laute ein „letztes Lied“ in das sich die Stimme des kranken Sängers noch einmal mischt; die Gruppe ist wunderbar gezeichnet, die Prospection des Gemaches, alle Einzelheiten des wohnlichen Raumes sind vorzüglich ausgeführt; insbesondere erregen aber die ausdrucksvollen Gesichter der jungen Männer, das verklärte Auge des scheidenden Künstlers, dessen Seele schöne Harmonien in lichte Höhen tragen — unsere Bewunderung. Ein Gleiches gilt von dem jedoch viel düsterer gehaltenen Gemälde Hermann Koch's: „Tintoretto malt die Leiche seiner Tochter.“ Das Gesicht des berühmten, greisen Malers gewiß von porträtartiger Ähnlichkeit, drückt eine schmerzbelegte Entrücktheit wunderbar aus; der Künstler, die Palette, den Pinsel in der Hand — hält in seinem graufamen, selbstauferlegten Werke, des geliebten Kindes Gestalt und Züge festzuhalten — inne; es scheint das Vaterherz mit dem geheimnißvollen Drang

here Vorlage verhindert habe. Wir entnehmen dem Berichte folgende Zahlen:

Titel	Empfänge	Ausgaben
I. Verwaltung im Allgemeinen . . . fl.	436.60	fl. 8637.56
II. Verwaltung des städt. Vermögens:		
1. Realitäten . . .	16967.16	„ 8922.13
2. Werth u. Schuld-papiere . . .	422.92 1/2	„ 6862.36
3. Stadt-Gefälle . . .	1275.30	„ 37.—
III. Straßen u. Plätze	6725.47	„ 11270.41
IV. Armenversorgung u. Sanitätspflege:		
1. Armenversorgung „	—	„ 2348.73
2. Sanitätspflege „	18.40	„ 1589.17
V. Feuerlösch-Erforder-nisse	—	„ 201.31
VI. Schul-Erforder-nisse:		
1. Bürgerschule . . .	—	„ 1803.57
2. Volksschule . . .	—	„ 4096.07
3. Beiträge für Kunst und Wissenschaft „	—	„ 221.18
VII. Heeresergänzung u. Bequartierung „	568.35	„ 832.06 1/2
VIII. Verschönerung (Sparcassabeitrag) „	10648.75	„ 467.60
IX. Steuerumlagen „	16182.88 1/2	—
X. Durchlaufende Ge-bahrung . . .	438.82 1/2	„ 702.19 1/2
XI. Creditoperationen „	2200.—	„ 3140.09
Landwehr-Caserne . . .	2638.09	„ 2638.09
Friedhof . . .	1685.78	„ 1685.78
Cassareit . . .	529.91 1/2	—

Bei dem Vortrage über die Waldrechnung beantragt die Finanz-Section nunmehr bei dem Umfange, als der Stadtwald noch ungefähr 6000 Meterkaster schlagbarer Hölzer enthält, pro Jahr nicht mehr als 100 Meterkl. zu schlagen. Der Stadtwald mißt 378 Joch und sind 2/3 der Fläche neu angepflanzt. Der Reinertrag per Kaster bezieht sich auf 4 Gulden. — Die verhältnißmäßig bedeutende Ausgabe für Schulzwecke fl. 6120.82 kommt nicht nur der Stadt. Bevölkerung, sondern auch den Bewohnern am Lande sehr zu statten. Der Sparcasse-Direction, die es durch Aufopferung, unermüdete selbstlose Thätigkeit und ausgezeichnete Leitung dahin gebracht, daß das Geldinstitut der Gemeinde nicht nur einen hervorragenden Platz einnimmt, sondern auch einen Zuschuß von fl. 10648.75 in den Gemeindefächer fließen machen konnte, sei der Dank zu votiren. (Geschlecht.) Was den Friedhof anbelangt, so kostet derselbe die bedeutende Summe von fl. 19284.69 und sei es anzustreben, daß die Spitalleichen auf demselben unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr beerdigt werden, da die Entschädigung, welche die Gemeinde dafür erhält, in keinem

Verhältnisse zu den Kosten des Friedhofes steht. Bezüglich des Spitalles, welches allerdings nicht direct aus den Mitteln der Gemeinde, doch der Opferwilligkeit der Bewohner seine Entstehung dankt, drückt der Finanz-Ausschuß den Wunsch aus, die maßgebenden Factoren mögen dahin wirken, daß die Einkäufe für die Verpflegung u. s. w. in Cilli gemacht werden. Der Finanz-Ausschuß erklärt die Gemeinderrechnung für ganz richtig und beantragt schließlich für den Bürgermeister das Absolutorium. Das Bild welches man durch die Anführung der einzelnen Posten von der Gemeinde erhält, ist ein recht erfreuliches. Die Finanzlage ist eine recht günstige, ebenso die Ordnung in der Gebahrung. Herr Gustav Stiger, der Obmann der Finanz-Section in der Rechnungsperiode, hat sich um die Gemeinde hervorragend verdient gemacht. Zum Schlusse der öffentlichen Sitzung referirte der Obmann der Rechts-Section, Dr. Hans Sajovich, über Strafnachsuchtgesuche und einen Recurs des Notars Herrn Bas. Sämmtliche Anträge der Section werden von Plenum angenommen.

[Evangelischer Gottesdienst.] Am 15. August, 10 Uhr Vormittags, wird in der hiesigen evangelischen Kirche der regelmäßige Gottesdienst abgehalten werden.

[Cillier Aerzte-Verein.] Für die Einbringung der ärztlichen Honorarforderungen hat der Cillier Aerzte-Verein in seiner am 5. December 1881 abgehaltenen Hauptversammlung folgende Beschlüsse gefaßt: 1. bei unbekannten oder als schlechten Zahler bekannten Parteien ist die sogleiche Honorirung jedes Besuches zu verlangen. 2. Wo diese von Aerzten nicht verlangt wird, ist als Norm aufzustellen, daß die Honorare sofort nach Schluß der Behandlung beglichen werden, wenn nicht eine besondere Vereinbarung stattfindet. 3. Die Aerzte senden im Falle die Honorare nicht sofort bezahlt werden, innerhalb einer beliebigen Frist, längstens nach Ablauf des Solarhalbjahres ihre Rechnungen an die Parteien, wie dies bereits von vielen Aerzten geübt, und von vielen Parteien gewünscht wird. 4. Nach erfolgloser Aufforderung zur Zahlung, befragt der Rechtsanwalt des Vereines die Realisirung der Forderungen. 5. Die Vereinsmitglieder werden sich muthwillige Schuldner gegenseitig bekannt geben, und bei solchen jedenfalls auf allsogleiche Zahlung dringen. Diese Beschlüsse sind mit 1. Jänner 1882 in Kraft getreten, und die Vereinsmitglieder haben sich verpflichtet, dieselben in ihrer Praxis durchzuführen.

[Nachklänge des Kaiser Josephs-festes in Pettau.] Vor dem hiesigen Gerichtshofe fand am verflossenen Donnerstage die Appellverhandlung in dem Ehrenbeleidigungs-proceß des national-clericalen Bezirksobmannes von Pettau, Herrn Raiss gegen den dortigen

Hausbesitzer und Handelsmann Herr Kasper statt. Herr Kasper war von dem Bezirksgerichte in Pettau schuldig erkannt worden, Herrn Raiss dadurch einer unehrenhaften Handlung beschuldigt zu haben, daß er öffentlich mittheilte, Raiss habe gelegentlich des Turnerfestes und der Kaiser Josephsfeier in Pettau ein Plakat, welches das Programm des gedachten Festes enthielt, mit dem Stöcke heruntergerissen. Herr Kasper wurde daher zu einer Geldstrafe von 25 fl. eventuell fünf Tagen Arrest verurtheilt. Herr Dr. Neumaier aus Graz vertrat auch vor dem Appelgerichte den Privatkläger, während Herr Kasper von Dr. Glantschnigg vertheidigt wurde. Der Gerichtshof gab nun der Berufung des Herrn Kasper statt und sprach ihn von der Anklage frei, indem er den Beweis der Wahrheit Seitens des Beklagten als erbracht annahm. Herr Raiss hat nun die Kosten der ersten und zweiten Instanz zu tragen, und wird sich hoffentlich hüten, in Zukunft derlei Jugendstreiche auszuführen.

[Strike.] Die Strike der Bergarbeiter in der Gewerkschaft Distro wurde, wie wir schon leithin voraus sagten gestern beendet. Der größere Theil der Bergleute nahm die Arbeit wieder auf, ein Theil wurde entlassen und einige Ruhestörer verhaftet. Die von mehreren Blättern gebrachte telegraphische Meldung, daß die Arbeiter revoltirten, entbehrt jedes objectiven Thatbestandes. Die Entzündung von zwei Compagnien Militär nach Distro geschah nur, um eventuellen Vorkommnissen vorzubeugen. Ueber die Genesnis des Strikes erfahren wir aus Trisail folgendes: Der zur Leitung des Werkes Distro berufene Director Herr Rupperecht, ein in Fachkreisen allgemein geachteter Mann, wollte durch Regelung der Werksverhältnisse, einen geordneten dem Inhaber des Werkes sowohl, als auch dem Arbeiter wohlthuenden Haushalt schaffen. So wurde genau die Ein- und Ausfahrzeit gleich den Nachbarwerken bestimmt, das Gedinge erfuhr insofern eine Aenderung, als statt dem cubischen, das Huntegedinge eingeführt und so weit herabgesetzt wurde, daß Leistung und Verdienst im richtigen Verhältnisse stehen und endlich sollten die Bruderlade-Verhältnisse in einer die Interessen des Arbeiters fördernden Weise geordnet werden. Die an ihren Schlandrian seit jeher gewohnten Arbeiter sahen aber hierin eine Verkürzung der bisher gehaltenen Freiheit und verlangten die ursprünglichen Verhältnisse, welchem Ansinnen der für das Wohl des Werkes bedachte Director nicht nachgeben konnte. Auf das hin stellten 200 Mann die Arbeit ein, versammelten sich vor dem Stollenmundloche und ließen selbst ihre die Arbeit aufnehmenden Kameraden nicht zur Grube. Nach erhaltener Meldung wurde von Seite des Gemeindevorstehers von Trisail die Sperrung sämtlicher umliegender Gasthäuser vorgenommen, Gendamerie requirirt und telegraphisch die politische Behörde verständigt, welche mit der Bergbehörde am 4. d. M. die commissionelle Erhebung vornahm.

[Selbstverrathen.] Herr Löschnigg aus St. Marein ersuchte uns kürzlich neuerdings um vollinhaltliche Aufnahme seiner Berichtigung. — Wir bedauern, diesem frommen Wunsche nicht entsprechen zu können, u. zw. um so mehr, als dieselbe in einem rohen Tone gehalten, in der zu berichtenden Correspondenz der Name des Herrn Löschnigg gar nicht genannt war und wir nichts dafür können, wenn sich derselbe durch die Correspondenz getroffen fühlte.

[Verunglückt.] Borige Woche stürzte auf der Straße nach Plaborje ein schwer mit Holz beladener Wagen um. Der Knecht Josef Lach, welcher den Wagen lenkte, wurde von der Ladung erdrückt; er blieb tot am Plage.

[Verschollen.] Der Grundbesitzersohn Simon Geber aus Krottendorf, welcher am 26. März l. J. von seinem Vater wegen eines Diebstahles geächtet worden war, ist seit jener Zeit verschollen.

[Strafantritt.] Der Wucherer Johann Gafmaier aus Marburg hat dieser Tage die vom hiesigen Gerichtshofe erhaltene Arreststrafe in Marburg angetreten.

mit einem Gefühle der Erlösung, das uns überzeugt, diese Beiden haben sich wiedergefunden. Man begreift, daß, wer zuletzt bei diesem, vielleicht schon in der Wille der deutschen Ausstellung geweiht, keinen Sinn mehr für die Befestigung der übrigen großen und kleinen Gemälde dieses Saales haben kann; — wir behielten uns deren genaues Studium für ein nächstes Mal vor und können versichern, daß unsere wiederholten Besuche reichlich gelohnt wurden. Die hochinteressanten, historischen Bilder von Fr. Adam, Rudolf Huber, ferner einige sehr hübsche Aquarelle von Josef Fug und Edgar Meyer verdienen die ihnen von Seiten des Publicums gezollte Aufmerksamkeit, — last not least aber, ein Pavillon, welcher Moriz Schwind's Melusinen-Cyclus birgt, an dem man sich nicht satt sehen kann. Wie wunderbar versinnlicht uns diese Reihe herrlich gezeichneter, meisterhaft gemalter Cartons das holde Märchen von der schönen Wassernixe; wie einfach und zum Herzen sprechend ist das Alles aufgefaßt und gegeben: wir erinnern nur an das traurige Mittelbild „Liebesglück“, auf welches der geniale Meister besondere Sorgfalt verwendet hat.

Marie Pfliger.

ganz unübertrefflichen Altmeister, auch gab er uns das traurige Wiedersehen Hero und Leanders in ganz neuer, hochpoetischer Auffassung. Das empörte, entfesselte Element warf den rafflos mit ihm kämpfenden Leander, diesen kühnen, herrlichen Menschen, tot an die Küste, in deren Nähe sich die Klostermauern erheben. Die letzten Sturmeswogen branden an der schönen Leiche, deren Züge die Spuren der erduldeten Angst und Pein, des Sehnsuchtsdranges tragen, welche den treuen Jüngling bei der wilden Jagd durch das graue Meer begleitet haben. Die vergebens nach dem Liebsten schmachtende Hero mag soeben vom Thurm herabgeest sein, und — fand seine Leiche. Wir sehen das unglückliche Weib über Leander gebeugt, zärtlich umfängt ihn ihr blühender Arm, in ihrem Angesicht glüht ein heftiger Schmerz, zugleich aber etwas von dem seligen Entzücken, wie es Isolda bei dem Anblick des toten Tristan erfährt und zu dem süßen Wahne führt, daß der Theure „milde lächelt“, daß er lebt. Isolden und Hero bricht das Herz, aber sie folgen dem Gebote der ewigen Lieb' und Treue — und sind mit ihrem Geliebten vereint. Blicken wir lange auf dieses Bild, möchte es uns dünken als belebte sich durch Hero's Thränen und Küsse noch ein Mal Leander's gebroch'ner Leib, sein trübes Auge, und wir scheiden von dem unvergeßlichen Bilde

[Entsprungen.] Aus dem Arreste des Bezirksgerichtes Rohitsch entwich am 5. d. der Sträfling Johann Huber.

[Ertrunken.] Am 8. d. fiel das zwölfjährige Mädchen des Besitzers Franz Bretschan zu Lubetschno in den Hausteich und ertrank darin.

[Aufgefundene Leiche.] Im Walde zu Blachnitta wurde die verweste Leiche eines Handwerksburschen auf einem Baume hängend gefunden.

[Während des Schlafens erdrückt.] Die Besitzerin Josefa Matschnig in Wengust hat ihr zwei Monate altes Kind während des Schlafens erdrückt.

[Todesschlag.] Kürzlich hat der Grundbesitzersohn Mathias Polz in feindlicher Absicht den Einwohner Josef Pez zu Padestligaverha (Bezirk Gonobitz) mit einem Holzprügel erschlagen.

[Schendiebstahl.] Dem Grundbesitzer Stoff in Greneoves wurden am 6. d. seine zwei schweren Mastochsen auf der Weide gestohlen.

[Pferdediebstahl.] Dem Besitzer Josef Artl in Gudoverch wurde ein schönes Pferd aus dem Stalle gestohlen und nach Croatien getrieben.

Literarisches.

[Untersteirische Bäder und Luftcurorte.] Steiermärkische Bäder und Luftcurorte von Dr. Anton Schloßar. Wien. Braumüller. 1883. — Unsere freundliche Sannstadt macht auf die Heilkräftigkeit ihrer köstlichen Flußbäder, auf die Schönheit ihrer Umgebung und auf ihre für Jedermann, der Erholung und Stärkung sucht, in jeder Beziehung treffliche Lage immer weitere Kreise aufmerksam und das vorliegende Werk des durch eine Reihe historischer und topographischer Arbeiten bereits rühmlichst bekannten Autors widmet in jenem Theile, welcher sich auf den untersteirischen Boden bezieht, auch der Stadt Gills eingehende Aufmerksamkeit. Das hübsch angelegte Buch ist dazu bestimmt, alle jene Badeorte und andere von der Natur besonders bedachte Punkte der Steiermark in kurzen, aber prägnanten Skizzen zu schildern, welche sowohl den Einheimischen, als auch Demjenigen, der das Land noch nicht kennt, anmuthen werden und wie wir bestimmt wissen, schon Manchen aus entfernten Gegenden bewogen haben, sich von den Annehmlichkeiten zu überzeugen, die in diesen Aufzügen den steiermärkischen Bade- und Luftcurorten beigelegt werden. Jedermann aber, welcher den gegebenen Winken folgt, wird zweifellos dem Verfasser besonderen Dank wissen. — Ohne eben streng balneologisch vorzugehen, ist in diesen Skizzen die historisch-topographische Methode angewendet; wir erhalten die Beschreibung der Gegend, eine Uebersicht ihrer Geschichte, ethnographische Bemerkungen und in dem Texte ebenfalls manche hübsche Strophe früherer und späterer Poeten, welche durch ihre Verse einen oder den andern der geschilderten Punkte verherrlicht haben und damit eine ebenso anmuthende als belehrende Lectüre. Um wie dr auf die Stadt Gills zu kommen, so hat sie der Verfasser mit besonders liebevollem Eingehen behandelt und Alles hervorgehoben, was dazu bestimmt sein kann, ihre Vorzüge als „Sommerfrische“ in das hellste Licht zu setzen. Das Kapitel über „die alte Römerstadt Gills und ihre Sannbäder“ führt uns zuerst die Geschichte Celejas und des berühmten Grafengeschlechtes vor, bietet eine kurze Uebersicht jener Wechselfälle, welchen unsere Sannstadt im Laufe späterer Jahrhunderte ausgesetzt war. Der Verfasser macht sodann auf die anmuthige günstige Lage derselben aufmerksam, gedenkt dabei alter Sagen, die sich bis heute erhalten haben, führt die hervorragendsten Gebäude und Anstalten vor, wobei er besonders auch das neue Localmuseum schildert, vergißt nicht unsere trefflichen Hotels ins beste Licht zu setzen und den schönen neuen Spaziergängen, dem Stadtpark und den übrigen Anlagen gerecht zu werden. Selbstverständlich wendet sich der Aufsatz vor Allem unseren Sannbädern zu, welche ja eigentlich der Grund zur Aufnahme

Gills in die Reihe dieser Schilderungen gebildet. Der Verfasser gedenkt zuletzt noch der weiteren Umgebung der Stadt, deren anmuthigste Partien er dem Leser vorführt. Von den übrigen Orten Untersteiermarks sind in ähnlicher Weise noch die eigentlichen Curorte mit Heilquellen wie Rohitsch-Sauerbrunn, Neuhaus, das Franz Josef-Bad bei Markt Tüffer und das Römerbad behandelt, der Verfasser setzt die Vorzüge jedes einzelnen dieser Orte auseinander und da der weiteren Umgebung jedesmal besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, so erhalten wir damit eine Schilderung der hübschesten Gegenden Untersteiermarks und das Buch gewinnt dadurch auch ein touristisches Interesse. Noch müssen wir des ersten natürlich umfangreicheren Theiles des Werkes gedenken, welches die herrlichen Thäler und Berge Obersteiermarks behandelt. Die schönsten Partien und Punkte des Oberlandes, welche sich so vortreflich zum Aufenthalte für den Erholungsbedürftigen eignen, sind sie in derselben Art behandelt und selbstverständlich Badeorte wie St. Radegund, Tobelbad, Gleichenberg etc. besonders berücksichtigt. Die Aufsätze über die Gegend von Frohnleiten, das Gebiet des Hochschwab, Mürzschlag, Neuberg, dem Semmering, das Gebiet des Dachsteins und Schladming, Aufsee „das Juwel der Steiermark“ und ähnliche schöne Punkte des Oberlandes bilden ebenso anmuthige Skizzen und soweit es in den Rahmen der Darstellung und in der Anlage des Buches paßt, sind besonders auch die schönsten Bergtouren, welche in leichter Weise bewältigt werden können, berücksichtigt. Es muß zum Schluß betont werden, daß der gewandte Verfasser alle geschilderten Orte und Gegenden aus eigener Anschauung genau kennt und dieser Umstand bildet nicht den geringsten Vorzug des allen Lesern auf das Wärmste empfohlenen Buches.

(Eingefendet.)*

Der Kampf zwischen Rußfeind und Rußfreundin ist entbrannt; bevor derselbe noch gefährliche Dimensionen annimmt, scheint es mir angezeigt, als Unparteiischer einen Ausgleich zu versuchen. Allerdings muß ich vorausschicken, daß die Rußfreundin nach Frauenart von dem eigentlichen Thema abgewichen ist, und den Liebeskuß verteidigt, der gar nicht angefochten wurde.

Ich greife daher wieder auf das Thema des Rußfeindes zurück und begrenze den Streitgegenstand, indem ich einzig und allein das Küssen der Kinder in Betracht ziehe. Hören wir darüber einen der berühmtesten deutschen Classifier: „Der Unstern der Kinder ist, von Alten geliebt zu werden, — das heilige Siegel des Herzens, der Kuß, ist den Kindern noch ein plattes und leeres, — ein heftiger Kuß ist ihnen beschwerlich, und durch das fünfte Nervenpaar der Lippen sogar schädlich — besser ist ein sanftes Streicheln und ein sanftes Liebesprechen, besser ein Kuß, den sie geben, als ein selbst leiser, den sie bekommen.“

Wir sehen, unser Classifier räumt dem Liebeskuß den erhabenen Rang eines Herzensiegels ein, und verwirft das den Kindern lästige Küssen; er gibt somit jedem Streittheile sein Recht. Darum nur ruhig Blut. Immerhin mag es als unpassend bezeichnet werden, daß der Rußfeind sozusagen den Freund des Russes auf eine Stufe mit Jenen setzt, welche sich von einem Hunde abschlecken lassen. Zur Strafe verdient der Rußfeind, daß ihn niemals ein schönes Mädchen küsse, während die Rußfreundin wohl auch zur Sühne der echt weiblichen Abirrung vom Streitthema sich eine achttägige Enthaltbarkeit von Liebesküßen gefallen lassen möge.

Objectivus.

Sachsenfeld, 9. August.

In der Umgebung von Sachsenfeld sind innerhalb kurzer Zeit vier große Brände vorgekommen. Bei keinem derselben erschien die freiwillige Feuerwehr des genannten Marktes am Brandplatze, obzwar das Feuer rechtzeitig bemerkt, und die Mannschaft ohne ein Signal abzuwarten sofort zusammengetreten war. Natur-

lich trifft die Mannschaft hierfür kein Verschulden, denn das „Obercommando“ ertheilte immer den Befehl, nicht zum Feuer zu fahren. Ich möchte nur gerne wissen, wozu der gedachte Verein eigentlich bestehe? A. L.

Slatina b. Ponigl, 10. August.

Das Heftblatt „Slovenski Gospodar“ hatte die Gewogenheit, zwei hiesige Grundbesitzer und mich anzugreifen, weil die Gedanken, sowie ich, den „Rnietsti priatelj“ lesen und Mitglieder des Deutschen Schulvereines sind. Ich kann darauf nur entgegnen, daß ich es mir zur Ehre rechne, diesem Vereine anzugehören. Ebenso kann ich den „Rnietsti priatelj“ jedem Landmanne nur bestens empfehlen.

Anton Gallus,
Grundbesitzer in Slatina.

Buntes.

[Juristisch e.] In der Schöffengerichtssitzung zu Burg wurde dieser Tage ein Commis, welcher ein mit der Firma seines Prinzipals bedrucktes Briefcouvert für seine Privatcorrespondenz benutzt hatte, wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe verurtheilt.

[Die Frauen im Westen Nordamerikas.] Je mehr man sich der uneingezäunten Prairie nähert, schreibt ein Correspondent der „N.-Y. Mail und Express“, umso mehr wird der Westen das Paradies der Frauen. Fast alle Unterschiede sind persönlicher Natur und nur in einigen Städten haben gesellschaftliche Hierarchien sich zu bilden begonnen. Sogar die Königin einer der großen Eisenbahn-Principalitäten des Nordwestens war früher ein Dienstmädchen und schämt sich dessen ganz und gar nicht. In allen Dörfern gilt es als Ruhm, bei der Tafel geschickt aufwarten zu können. Selbst in den Hotels der Grenzstädte sind die Aufwärterinnen Persönlichkeiten von Bedeutung, die man nur schüchtern um eine Tasse Kaffee bitten darf. Man hört die zwar etwas abgestandene aber immer wieder belachte Antwort: „Wollen Sie ihn gleich haben, oder warten, bis Sie ihn kriegen?“ Allerdings ist auch die Aufwärterin Landmagnatin. Sie hat drei „Claims“ — Heimstädte, Vorkauf und Freiland — die nach ihrer Aufnahme ihr ein Gut von der Größe manches deutschen Fürstenthums geben würden. Doch die Mehrheit der Mädchen im Nordwesten besteht aus Lehrerinnen. Schullehrerin gewesen zu sein, gilt als eine Art Adelstitel, obwohl der Orden so groß ist, daß nicht viel dazu gehört. Die Hunderte der vorwiegigen Schullehrerinnen, die im Frühjahr und Herbst in den im Gras- und Weizenmeere wie Inseln gelegenen Hütten ihre Heerden versammeln, bilden die beste geistige und moralische Grundlage des Staates. Im Sommer helfen die Mädchen für zwei Dollars täglich bei der Ernte, im Winter arbeiten sie zu Hause.

[Ein Desinfectionsmittel.] welches wenig bekannt ist, und sich ausgezeichnet bewähren soll, wird nach den Angaben des verstorbenen Dr. Goolden nachstehend bereitet: „Eine halbe Drachme salpetersaures Blei wird in einem Liter kochenden Wassers und zwei Drachmen Kochsalz in einem Kübel Wasser aufgelöst. Beide Lösungen werden zusammengegossen und stehen gelassen, bis sich ein Niederschlag gebildet hat.“ Die auf diese Weise erhaltene Flüssigkeit ist ganz geruchlos und ist das stärkste Desinfectionsmittel. Ein in diese Flüssigkeit getauchtes Tuch reinigt, wenn es in einem von faulen Gerüchen verpesteten Raume aufgehängt wird, sofort die Luft. In Kanäle gegossen oder über Misthaufen gesprengt, wirkt die Lösung geradezu wunderbar und unterdrückt sofort jede übelriechende Ausdünstung; ebenso ist sie zur Desinfection von Wäsche, Kleidern etc. ausgezeichnet zu gebrauchen. Die Haut wird durch die an sich giftige Lösung nicht afficirt.

[Eine Pechfamilie.] Signor Jerony ist Circusbesitzer, sein Bruder ist einer der bekanntesten Seiltänzer, seine Schwägerin ein „Stern“ des Drathseils gewesen und seine Neffen arbeiten in einem amerikanischen Circus gleichfalls auf dem Seil. — Vor einiger Zeit erhielt Signor Jerony die Nachricht, daß sein Bruder in Madrid

vom Seil gestürzt sei und sich verletzt habe; ein Vierteljahr darauf theilte man ihm mit, daß sein kleiner Nefse bei der Production auf schlaffem Drahtseil gefallen sei und den Arm gebrochen habe, und da entfuhr dem Vorstand der Seiltänzer- und Akrobaten-Familie der Ausruf: Was aber in unserer Familie Alles passiert! . . . Die Familie setzt sich eben ein wenig — außergewöhnlich zusammen.

[E i n t h e u r e s M a n d a t.] Eine eigene, freilich etwas kostspielige Art, sich die Wiedererlangung seines Mandats zu sichern, erzählt man sich von einem französischen Deputirten. Derselbe hatte sich in seinem Wahlbezirk vor dem einflussreichsten seiner Wähler in einer außerordentlich schmeichelhaften Rede soeben verabschiedet. Da heißt es: „Wie, Sie wollen uns verlassen, und warum?“ — „Ich fürchte, das Vertrauen meiner Wähler nicht mehr zu besitzen.“ — „Bah, wer hat Ihnen das weiß gemacht?“ — „Nun ich wetten 30.000 Francs, ich falle bei den nächsten Wahlen durch.“ — „Topp!“ schrien ihm fünf, zehn Stimmen entgegen, „die Wette gilt!“ — „Ich halte sie gegen alle Zehn!“ erwiderte der gute Deputirte. Er verlor seine 30.000 Francs, aber — er war wiedergewählt.

Volkswirtschaftliches.

[Börsen-Bericht von F. Weymann und Comp., Wien, I., Schottenring No 23, — Graz, Sporgasse No 15. Wie leidend die Börse ist, beweist hinlänglich der Umstand, daß es in den letzten Tagen einen sonst unbedeutenden Privat-Speculanten gelungen, dieselbe in hauffirende Tendenz zu versetzen, während die ungünstigsten Nachrichten an den Tag treten. China rüstet wahrscheinlich nicht zum Vergnügen und was dort im Entstehen begriffen ist, darf gewiß nicht oberflächlich behandelt werden. Die Cholera wüthet mehr denn je in den inficirten Districten und die zuletzt gemeldeten Preßburger und Pester Judenkravalle sind nicht angethan, dem geschäftlosen Markte große Hoffnungen zuzusprechen. Besonders Ung. Credit waren favorisiert in Folge günstiger Bilanzgerüchte, obwohl es eine Unmöglichkeit ist, heute auf dieselbe selbst von bestinformirter Seite, Schlüsse zu ziehen. In Transportwerthen waren es besonders gal. Carl Ludwig, die sich bedeutend besser aussprachen, auch Staatsbahn in Folge der Mehreinnahmen. Für Tramway Act. haben wir andauernd gute Meinung. In Montanwerthen, sowie übrigen Industriepapieren, war wenig Geschäft.

Course der Wiener Börse vom 11. August 1883.

Goldrente	99.90
Einheitliche Staatsschuld in Noten	78.90
„ „ in Silber	79.60
Märzrente 5% „	93.50
Bankactien	838.—
Creditactien	296.30
London „ wista	119.75
Napoleon's or	949. 1/2
£. f. Münzducaten	5.65
100 Reichsmark	58.36

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszelthohn).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Stets am Lager:
Neuestes in Papierconfection

Briefpapiere & Correspondenzkarten

in prächtiger Ausstattung bei
JOHANN RAKUSCH.

Probeblätter gratis u. franco

„Kmetski prijatel.“

„Der Bauernfreund.“

Erscheint jeden 2. und 4. Sonntag im Monat.

Pränumeration:

Ganzjährig fl. 1.50. — Halbjährig fl. —.80.
Einzeln Nummer 10 kr.

Administration:

Cilli, Herrngasse Nr. 6.

Probeblätter gratis u. franco

Wein-Pressen (Keltern)



neuestes System, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Keltern, sind leicht zu handhaben, solid und dauerhaft construirt, werden in allen Grössen für Private als auch für grösste Producenten als

Specialität fabricirt. Garantie, Zeugnisse über 1000 bereits gelieferte Pressen. Zeichnungen und Preise auf Wunsch gratis und franco. Traubenmühlen neuester Construction. Frühzeitige Bestellung erwünscht. 358-15

Ph. Mayfarth & Co. in Wien II., Praterstrasse 66,
Fabrik in Frankfurt a. M.

500 Gulden

388—13

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Willh. Rösler's Nefse, Eduard Winkler,** Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

LIEBIG'S KUMYS (Steppenmilch)

243—52

ist laut Gutachten medic. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächenzuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Dr. Hartung's Kumy's Anstalt Berlin S. Kommandantenstrasse 56 versendet Liebig's Kumys Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an. à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

F. Weymann & Comp.

Bank- & Commissions-Geschäft
WIEN I., Schottenring 23

empfehlen sich zur

Ausführung von Börsenspeculationen

zu den coulantesten Bedingungen und erlauben sich ein P. T. Publikum auf ihre ausserordentlichen Verbindungen mit dem Auslande aufmerksam zu machen, durch welche es leicht möglich ist, **jede Speculation mit Nutzen zu realisiren.**

Zugleich erlauben wir uns auf unseren heutigen Börsenbericht hinzuweisen. Mittheilungen u. Rathschläge über einzugehende Speculationen werden mit Vergnügen franco ertheilt. — **Umwechslungen von Münzen u. Banknoten**, sowie **Ausschreibungen von Wechseln** auf sämtlichen Bankplätzen Europa's zu coulantesten Bedingungen. 355—14

Neuheit mit sensationellen Erfolgen!

Unübertreffliches Mittel

gegen
Appetitlosigkeit,
Congestionen,
Blähungen,
Asthma,
Gicht,
Hypochondrie,
Kolik,
Katarrhe,
Kopfschmerz,
Magenkrampf,
Nervosität.

Sauveur de la vie



Em. Graf Lichtenberg'sche
Liqueurfabrik,
St. Marcin (Krain).

1 Flasche concentrirt fl. 1.20 äusserlich.
1 Flasche als Liqueur 65 kr. innerlich. Jeder
Flasche liegt Gebrauchsanweisung bei.

Unübertreffliches Mittel

gegen
Cholera,
Rheumatismus,
Ohnmacht,
Seitenstechen,
Schlagfluss,
Wassersucht,
Zahnschmerz,
Diphtheritis,
Migräne,
Brustkrampf,
Leberleiden.

Nach dem Recept eines französischen Arztes. Vollkommen unschädlich, äusserlich angewendet, behebt es sogleich jeden Schmerz. Sollte für plötzliche Krankheitsfälle in jeder Familie vorrätig sein, zumal es sich jahrelang hält. Zahlreiche Atteste liegen vor.

Niederlage bei den Herren Apothekern:

W. A. König in Marburg und Baumbach in Cilli.

338—

Euer Wohlgeboren!

Durch längere Zeit mit Magenkatarrh, verbunden mit einem boshafte Fieber, krank, war ich trotz ärztlicher Hilfe derart herabgekommen, dass ich kaum mehr gehen konnte. Da habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte angepriesene Universal-Mittel entschlossen, mir Ihren **Dr. Rosa's Lebensbalsam** bringen zu lassen, welchen ich nach Vorschrift gebrauchte. Nach Ständigem Gebrauche stellte sich der Appetit ein und nach Verbrauch von 4 grossen Flaschen war meine Gesundheit wieder hergestellt. Alle Leute, die mich kennen, staunen über mein gegenwärtiges, gesundes Aussehen, sehe mich daher angenehm verpflichtet, meinen innigsten Dank für Ihr vorzügliches Heilmittel auszusprechen und bin bestrebt, dasselbe allen derartig Leidenden aufs Eifrigste anzupfehlen. Ich habe auch nichts dagegen, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich, jedoch ohne Namensfertigung Gebrauch machen wollen. Da ich den **Dr. Rosa's Lebensbalsam** als Hausmittel stets zu Hause haben will, so ersuche ich um 16 Flaschen gegen Nachnahme und zeichne Hochachtungsvoll.

J. W.

k. k. Oberlieutenant des 8. Feld-Artillerie-Regiments in Hermannstadt.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässlich bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft. 1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Warnung! Um unliebsamen Missverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich:

Dr. Rosa's Lebens-Balsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, dass Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangen, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER.

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 und in den unten angeführten Depots.

Cilli: Apotheke „Baumbach“; J. Kupferschmid, Apoth. Graz: J. Purgleitner, Apoth. und in den Apotheken zu: Admont, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Fürstenfeld, Gonobitz, Hartberg, Leibnitz, Leoben, Marburg, Mürtzschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Weiz, Wildon, Windischgratz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams. Dasselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe.

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. Ein Fläschchen 1 fl. 5. W.

Oeffentlicher Dank.

Seit mehreren Jahren hatte ich Magen- und Leberleiden, welches immer schlimmer wurde und sich in letzterer Zeit so steigerte, dass die Magengegend anschwell und bei der leisesten Berührung schrecklich schmerzte, auch hatte sich mein Appetit ganz verloren. Gegen diese schweren Leiden gebrauchte ich das **Breslauer Universum** und muss es dankbar anerkennen, dass mir dieses Mittel geholfen hat. Schon während des Gebrauchs der ersten Flasche spürte ich bedeute. de Erleichterung und bin nun nach Gebrauch der zweiten Flasche von meinem Uebel befreit und ganz gesund. Auch meine 11jährige Tochter, welche gleichfalls an gänzlicher Appetitlosigkeit, Mattigkeit der Glieder, ausserdem noch an einem Flecken-Ausschlag litt und mit mir von dem **Universum** gebrauchte, bekam durch den Gebrauch wieder gesunden Appetit und ihre frühere Munterkeit, der Ausschlag verlor sich, so dass wir Beide nun durch das **Breslauer Universum** unsere Gesundheit wieder erhalten haben.

Gefertigter fühlt sich daher verpflichtet, dem Herrn Oscar Silberstein in Breslau für dieses treffliche Mittel, seinen wärmsten Dank hiemit auszudrücken und allen ähnlich Leidenden das heilsame **Breslauer Universum** bestens anzupfehlen.

Andreas Wührer in Ternberg.

ANMERKUNG. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w. bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels **BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl. zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, nebst Gebrauchs-Anweisung echt zu haben:

In Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker,

in Deutsch-Landsberg bei H. Müller, Apoth.
„Feldbach bei Jos. König, Ap.
„Friesach bei A. Aichinger, Ap.
„Frohnleiten bei V. Blumauer, Ap.
„Fürstenfeld bei A. Schröckenfux Ap.
„Gonobitz bei J. Pospischil, Ap.
„Graz bei F. X. Gschihay, Ap.
„Klagenfurt bei W. Thurnwald, Ap.

in Leibnitz bei Othmar Russheim, Ap.
„Marburg a. Drau bei W. A. König, Ap.
„Neumarkt i. Steierm. bei Otto Maly, Ap.
„Pettau bei Hugo Eliaseh, Ap.
„Rottenmann bei Franz Moro, Ap.
„Tarvis bei Joh. Siegel, Ap.
„Villach bei Friedrich Scholz, Ap.
„Weiz bei C. Maly, Ap.

Med. Dr. V. L. Tanzer

Universitäts-Dozent u. Leiter der zahnärztlichen Klinik in Graz zeigt hiemit an, dass er vom 7. bis zum 21. d. Mts. im Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer sich aufhält und während dieses Aufenthaltes auch die zahnärztliche Praxis gerade so wie in Graz ausüben wird. Da aber, um die Badecur-Wirkung nicht zu vereiteln, täglich nur vier Stunden — von 9 bis 1 Uhr — zu zahnärztlichen Ordinationen verwendet werden können, wird eine rationelle Zeiteintheilung und rechtzeitige Vormerkung nöthig sein. 318—

Nr. 1975.

Rundmachung.

Im Sinne des hohen Statthaltereis-Erlasses vom 7. Juli 1883, Z. 11.741 wird zur Verhütung einer allfälligen Einschleppung und Verbreitung der in Unter-Egypten herrschenden Cholera-Epidemie den Herrn Hausbesitzern und Hausadministratoren in Erneuerung der Vorschrift vom 28. Jänner 1879, Nr. 241 zur strengen Pflicht gemacht:

1. Auf den Gängen und Aborten Chlorkalk und Carbonsäure aufzustellen und diese Chemikalien nach Bedarf zu erneuern.

2. In die Aborte in Wasser aufgelöstes Eisenvitriol zu gießen, was am fröglichsten Morgens oder Abends geschehen soll.

3. Die größte Reinhaltung aller Hausräume, der Aborte, Höfe, Kanäle u. s. w., sowie die Beseitigung allen Unrathes aus der Nähe der Wohnungen und der Brunnen.

4. Ueber Befolgung dieser sanitären Maßregel wird ämtliche Nachschau gepflogen und gegen die säumigen Hausbesitzer oder Hausadministratoren strafweise vorgegangen werden.

5. Bei diesem Anlasse werden zugleich die diesämmtlichen Rundmachungen vom 30. Oktober 1867, 8. November 1871 und die Vorschrift vom 12. März 1882 in Erinnerung gebracht, welche sämmtlich die Reinhaltung der Häuser und Kanäle und die gehörige Ausführung des Düngers und Unrathes aus der Stadt zum Gegenstande haben.

Stadtamt Cilli, am 24. Juli 1883.

Der Bürgermeister:

433—

Dr. Neekermann.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugenpflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.



(Schutzmarke.)

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugenpflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 fr. ö. W.

Hauptversendungs-Depot: Sloggitz, N.-Deft., in Julius Wittner's W. Apotheke.

Depots in Cilli: J. Kupferschmid, Apoth., 650-25
A. Marek, Apoth.

Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel beigebrachte Schutzmarke führe.

ADOLF C. GLASSER

Hauptplatz 108 CILLI, Hauptplatz 108

empfiehlt zur Saison sein neu und gut assortirtes Lager in Reisekoffern und Taschen nebst sonstigen Reiserequisiten, Promenade-, Hand- u. Einkaufskörbe, Ostindische Schwämme, Badehauben und Mützen, alle Sorten Kinderschuhe, Haus- und Badeschuhe, Pantoffeln.

Holzschachteln und Papier-Cardonagen in allen Grössen.

Seifen, Parfumerien, Cologne und Toilettgegenstände.

Niederlage der echten Sonnenblumen-Seife von Ferd. Fritsch.

Papier-Lampions. — Salon- und Land-Feuerwerke. — Fahnen. — Fischgeräthe nebst Stöcken. — Echte Lignum-Sanctum-Kugeln. — Niederlage in Wachholder und Olivenholzwaaren der kärntnerischen Landesschnitzschule zu Villach und Sr. kais. Hoheit Erzherzog

Albrecht Oliven-Fabriken zu Arco.

Auswärtige Aufträge werden postwendend effectuirt.

Hauptplatz 108 CILLI Hauptplatz 108

ADOLF C. GLASSER.

379-8

Preise billigst. — Bedienung reel und solid.

Ein nett möblirtes ZIMMER

ist im Gsund'schen Hause, Wienerstrasse, zu vermieten. 456-1

Josef Weber,

Steinmetzmeister in Cilli,
Neugasse 172

bringt zur allgemeinen Kenntniss, dass er die Cement-Niederlage der Trifaller Cementfabrik für Cilli und Umgebung übernommen hat und empfiehlt unter Garantie für beste Qualität Roman- und Portland-Cement zu den billigsten Preisen. — Grab-Monumente aus verschiedenem Marmor in reichster Auswahl.

2 möblirte Zimmer

sind allsogleich zu beziehen. 461-3

Feistritzer Cement

(Kärnten)

anerkannt vorzügliche Qualität
billigst zu beziehen

bei

Karl Krisper in Cilli.

KINDERWAGEN,

überfahren, gut erhalten, wird sogleich angekauft. Auskunft bei Herrn J. Smekal, Grabengasse Nr. 39.

Ein Clavier

Wiener Halbstutzflügel, 7octavig, mit Eisenpreizung und eleganter Façon ist Domicils veränderungshalber um den Preis von fl. 155.— zu verkaufen. — Zu beschen Sannegasse Nr. 1, ebenenerdig links. 461-3

Rohrwascheln

für Küchengeschirr zu reiben, 2 kr. per Stück sind zu haben bei Johann Sager, Bürstenmacher, Bahnhofstrasse 96, Cilli. 442-3

Geschäfts-Anempfehlung.

Der Gefertigte beehrt sich sein

Cilli, Hauptplatz 109

etabliertes

Handschuh- und Bandagen-Geschäft

dem geehrten Publikum höflichst zu empfehlen. Dasselbst befindet sich ein reichhaltiges Lager von allen Gattungen in obige Fächer einschlagender Waaren zu äusserst billigen Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

A. Prager.

Soeben erschienen!

Ischia-Nummer des „Interessanten Blattes“,
enthaltend

12 Illustrationen

nebst ausführlichen Schilderungen über das

Erdbeben auf Ischia.

Sämmtliche Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; auch liefern wir franco direct gegen Einsendung des Betrages von nur

15 kr.

Administration des „Interessanten Blattes“,

Wien, I., Schulerstrasse 14. 457-1

Nähmaschinen-Reparaturen

jeder Art werden ausgeführt von

Carl Wehrhan, jun., Mechaniker,

Cilli, Hauptplatz Nr. 109 I. Stock. 450-3

Ich Wilhelmine Rix

erkläre hiemit öffentlich, dass ich als Witwe des wohl. Dr. H. Rix die alleinige und einzige Erzeugerin der echten und unversälfchten Original-Pasta Pompadour bin. Diese weltberühmte Pasta, seit 100 Jahren selbst in der höchsten Aristokratie bekannt, vertritt unter Garantie Sommersprossen, Leberflecke, Wimpern, Pockenflecke, Mitesser, rothe Nasen oder rothe Hände, Blatternarben, überhaupt jede Unreinigkeit im Gesichte. Vielfache Zeugnisse hervorragender Professoren über die Güte und Unschädlichkeit dieser Pasta liegen in der Destillerie zur Ansicht bereit. Sie verleiht der Haut eine feine und sammtartige Weichheit, glättet und bewahrt vor Runzeln bis in das späteste Alter. Diese Pasta, im Volksmunde Wunder-Pasta genannt, wird von den Wiener Damen abgöttisch verehrt, denn der Erfolg ist überraschend. Preis in verpacktem Pakete 1 fl. 50 kr. sammt Anweisung. Ohne Siegel und Unterschrift des Dr. Rix wollte man die Pasta nicht nehmen.

Verkauf in Cilli: Apotheke Baumbach's Erben.

Wilhelmine Rix, Doctors-Witwe,

Wien, Stadt, Adlegasse 12, im eigenen Hause,
1. Stiege, 1. Stock.

Am letztverflossenen Dienstag zwischen 11 u. 12 Uhr Mittags wurde im Stadtpark ein dunkelgrauer

Ueberzieher

eines 9jährigen Knaben auf einer Bank in einer Laube in der Nähe des Monumentes vergessen. Der redliche Finder wird ersucht den Ueberzieher gegen angemessene Belohnung abzugeben im Hotel: „Erzherzog Johann“ I. Stock Thür 13. 458-1

Nur für Damen.

Für 1 fl. 98 kr.

bekommt man Nachstehendes, welches in ganz Europa Aufsehen macht und durch fast alle großen Journale besprochen wurde.

Nr. 1. Melusine, das Geheimniß, um ewig jung zu bleiben.

Nr. 2. Diana, das Geheimniß, um ewig schön zu bleiben und schön zu werden.

Nr. 3. Das Geheimniß, Zähne niemals zu verlieren oder Schmerzen zu haben, so auch dieselben so weiß wie Perlen zu bekommen und keinen üblen Geruch aus dem Munde zu bekommen.

Nr. 4. Das Geheimniß, dick zu werden.
Alle 4 Spezialitäten zusammen kosten nur 1 fl. 98 kr. mit Garantie.

Fabrik: Wien, II., RIX.

Niederlage

des vorzüglichen, gesundheitsfördernden Erfrischungsgetränkes

Radeiner Sauerbrunn

bei

Josef Rauch in Cilli,

Glas-, Porzellan-, Bilder- und Spiegelhandlung und Erzeugung feinsten Oelfarben.

Herr D. F., Diurnist.

Ich fordere Sie hiemit auf, die mir für gelieferte Kleidung schuldenden 19 fl. 60 kr. sofort zu bezahlen, widrigenfalls Ihr ganzer Name veröffentlicht wird.

Josef Hočevar,

Kleidermacher.

462-2

KOSTKNABEN

werden von einer achtbaren Familie aufgenommen. — Dasselbst steht ein Clavier zur Verfügung und im Freihandzeichnen wird unentgeltlich Unterricht ertheilt. Auskunft ertheilt die Expedition. 459-3